

Kindertrauer

Beratung für Kinder,
Jugendliche und ihre
Angehörigen

Jahresbericht 2025 der «Beratungsstelle für Kindertrauer» des Fördervereins Münster Basel

Es ist Januar 2026 und damit Zeit auf das vergangene Jahr in der Beratungsstelle zurückzuschauen.

Dieses Jahr möchte ich den Fokus auf die «Beratungsstelle Kindertrauer» legen, beziehungsweise auf die Art und Weise, wie unsere Beratungsstelle sich flexibel – je nach Bedürfnis und Problem – mobil bewegt. Kommen Sie mit auf eine kleine spannende Reise.

Beratungsstelle am Steinengraben 42

Hier ist unsere zentrale und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Auto oder Velo zu erreichende Beratungsstelle. Wir sind da in Untermiete bei der «IG Wohnen» und werden freundlich und wohlwollend aufgenommen.

An den Steinengraben kommen viele Trauernde zu einem Erstbesuch, manchmal erweist sich diese Örtlichkeit auch ideal für die ganze Zeit der Trauerbegleitung. Da ich jederzeit Zugang habe, kann ich auch Zeiten ausserhalb den normalen Bürozeiten, zu Randzeiten oder an Wochenenden anbieten.

Eine Familie mit zwei Kleinkindern und unsere individuell zusammengestellten Bücher-Ausleih-Taschen

Im Dezember hat uns eine Familie mit zwei Kleinkindern besucht, sie hatten einen familiären Todesfall und viele Fragen in diesem Zusammenhang. Die Kinder fühlten sich sofort wohl, haben mit viel Freude mit der Puppenstube, den Autos, den schönen Plüschtieren oder auch den Babuschkas gespielt und sich gleich wie zu Hause gefühlt. Mit den Eltern konnte ich deshalb in Ruhe die anstehenden Fragen besprechen. Gleichzeitig durften die Eltern eine Bücher-Ausleih-Tasche mitnehmen. Aus meiner grossen Bibliothek, kann ich da auf wertvolle Bilderbücher, Sachbücher, Familienratgeber oder Fach-

literatur zurückgreifen. Das ist immer eine sehr grosse Hilfe, denn bei einem überraschenden Todesfall fehlt oft die Zeit, sich in Ruhe in eine Buchhandlung zu begeben und dort die unterschiedlichen Angebote durchzusehen oder zu vergleichen. Manchmal fehlt das Gewünschte und muss zuerst bestellt werden, was unter Zeitdruck nicht ideal ist.



Dank den Spenden und der ehemaligen Schulbibliothekarin, die Neuerscheinungen rezensiert und mich so auf dem neuesten Stand hält – kann ich auf eine reich bestückte und aktualisierte Bibliothek zurückgreifen und solche Ausleih-Bücher-Taschen individuell zusammenstellen. Das ist in solchen Momenten unbeschreiblich wertvoll und für die Trauernden hilfreich.

Eine Mama und ihre kleine Tochter, Trauer um einen verunfallten Papa

Diese Familie begleite ich schon seit einiger Zeit in kürzeren oder längeren Zeitabständen – einfach so, wie es nötig ist. Die Mama meldet sich sporadisch wieder und möchte über die Trauerentwicklung ihrer kleinen Tochter sprechen. Die Trauer verändert sich durch die Zeit, die vergeht, sowohl bei den Erwachsenen, als auch bei den Kindern. Es kann sein, dass plötzlich Fragen und Gedanken formuliert werden, die noch vor sechs Monaten kein Thema gewesen wären. Es beeindruckt und berührt mich zutiefst, dass Elternteile, die selbst tagtäglich mit ihrer eigenen Trauer zu kämpfen haben, sorgfältig und liebevoll die Trauerentwicklung ihres Kindes beobachten und sich bei Veränderungen Hilfe und Unterstützung holen.

«Mobile Trauerbegleitung»

Treffpunkt: Friedhof – Lebensanfang und Lebensende sind für einmal sehr nahe

Heute ist die Trauerbegleitung «mobil» – d.h. sie findet auf dem Friedhof statt. Die trauernde Mama möchte das Grab ihres verstorbenen Sohnes besuchen und einen Moment der Stille und des Gedenkens haben. Da ist aber auf der anderen Seite die kleine Schwester, sie ist erst wenige Wochen alt. Sich beiden Aufgaben gleichzeitig zuzuwenden ist ein Ding der Unmöglichkeit, nicht diejenige der eigenen grossen Trauer und auch nicht diejenige des quicklebendigen Babys – deshalb haben wir heute eine unkonventionelle Vereinbarung getroffen: Wir treffen uns auf dem Friedhof. Die Mama kann ungestört beim Grab ihres Sohnes verweilen währenddessen ich mit dem Baby durch die schöne Anlage spaziere. Währenddem das Baby friedlich schläft, können wir im Anschluss aktuelle Fragestellungen an der wärmenden Sonne besprechen. Heute sind der Lebensanfang und das Lebensende ganz nahe beisammen.

Treffpunkt: «Zu Hause bei einer Familie» Steine bemalen für die verstorbene Oma

In meinem Auto sind eine grosse Tasche mit Steinen aus dem Rhein, Farben zum Bemalen und vieles mehr gepackt. Heute besuche ich eine Familie, die um die Oma trauert. Ich habe vorgeschlagen, dass wir Steine bemalen können und diese dann auf dem Grab eine Erinnerung und ein Farbtupfer sein könnten. Die Kinder machen mit Begeisterung mit, sie freuen sich, dass sie eine Überraschung für das Omigrab herstellen können.

Treffpunkt: «Spital, die Psalmen und das Gebet»

Eine ehemalige Teilnehmerin unserer Trauergruppe meldet sich und fragt, ob ich sie zu einem schwierigen Arztgespräch begleiten kann. Es wird eine längere Begleitung in der Trauer um die eigene Endlichkeit – wiederkehrende Spitalaufenthalte, gute und schlechte Berichte, Therapien.



Aber auch das Erleben, wie Psalmen und Gebete eine ganz konkrete Hilfestellung sein können, wenn wir nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Im November nehmen wir zusammen mit der Familie Abschied auf einem kleinen Friedhof. Traurig bin auch ich an diesem grauen Herbsttag – es ist ein endgültiger Abschied einer langen und zum Teil sehr intensiven Begleitung.

Treffpunkt: Muttenz – Zentrum für Pflegekinder von «familia» beider Basel

Das Zentrum Pflegekinder familia betreut über 200 Pflegefamilien und fragte mich für eine Weiterbildung von Pflegeeltern zum Thema:

Vom Tabuthema «Tod und abwesenden Eltern» und wie Pflegeeltern ganz praktisch damit im Familienalltag umgehen können.

Mit einer Einführung zu den Todeskonzepten von Kindern und Jugendlichen begann der Abend mit einer grossen Anzahl interessierter Pflegeeltern. Weitere Themen waren: Der Umgang mit der Wahrheit und mit Familiengeheimnissen und wie Pflegeeltern Kinder und Jugendliche bei diesen Themen unterstützen können. Im

Anschluss konnten individuelle Fragen und Probleme besprochen werden. Es war auch für mich sehr eindrücklich, wie komplex und anspruchsvoll die Begleitung von Kinder und Jugendlichen ist, die mit einem so schweren Rucksack unterwegs sind und wie engagiert und liebevoll Pflegefamilien sie auf ihrem Lebensweg begleiten. Wir erhielten ein sehr gutes Feedback / Evaluation dieser Weiterbildung von den Pflegeeltern.

Treffpunkt: Küche – Zopfteig – ein Türöffner

In Notfällen oder auch bei Erstkontakten mit Kindern ist die Küche oft ein sehr guter Ort des Kennenlernens oder auch ein fröhlicher Moment in grosser Traurigkeit. Meistens bereite ich schon zu Hause einen Zopfteig vor, dann kommt ein Kinderkochbuch mit lustigen Vorlagen für Zopftiere dazu, ein Ei und Pinsel

zum Bestreichen und Nüsse oder Rosinen zum Verzieren.

Mit dem grossen Korb fahre ich dann mit dem Fahrrad oder mit dem Auto zu den Familien. Meistens warten die Kinder schon aufgeregt: Wer ist das oder was machen wir heute?

Sobald der Teig auf dem Tisch ist – geht ein fröhliches Rätselraten los: Was soll es denn werden? Ein Auto, ein Haus, ein Häschen, eine Lokomotive – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Später wird durch das Ofentürglas beobachtet, wie die Kunstwerke im Ofen wachsen und natürlich duften. Die Wohnung duftet nach frischem Zopfteig und der Jubel, wenn die Kunstwerke rauskommen ist gross.

Oft ist Kochen oder Backen in der Küche eine gute Möglichkeit mit Kindern ungezwungen in Kontakt zu kommen und da sie sehr unkompliziert mit dem Thema Trauer umgehen, kann nach Wunsch Teig geknetet und dies oder das angesprochen werden.

Mit einem leeren Korb, aber mit der Dankbarkeit für einen «kleinen Moment der Normalität und des Glücks», radle ich wieder nach Hause.

Treffpunkt: eine engagierte Multiplikatoren-Olympia-Mannschaft

Die Kinder einer Familie, die ich in einer schwierigen Situation begleitet habe, sind zu einer topmotivierten Begleitgruppe geworden. Diese Familie hat mich schon damals im Umgang mit der grossen Krise beeindruckt, die Eltern pflegen einen sehr offenen Umgang mit ihren Kindern und das trägt Früchte.

Im vergangenen Jahr haben die Kinder mit der Unterstützung der Eltern ein tumorkrankes Kind während der Therapie im Spital begleitet, kein Masken- oder Schutzkleidungszwang hat sie abgehalten, keine Angst vor einem Kind, das durch die Therapie ein verändertes Aussehen hat – sie waren überzeugt, dass sie diesem Kind Abwechslung, eine kleine Portion Glück, Lachen, Normalität bringen konnten. Was für ein Potenzial von kleinen Helden, die uns Erwachsenen ganz einfach vorleben, was eigentlich ganz natürlich zu tun und zu leben

ist im Umgang mit Menschen, die unsere Unterstützung benötigen!

Für andere Freunde, denen es nicht gut geht, wird Zopf gebacken – sie erinnern sich, dass damals in der grossen Krise, der frischgebackene Zopf nicht nur dem Körper, sondern auch der traurigen Seele gut getan hat.

Als die Grosstante sterbend war und sie notfallmässig in ein Pflegeheim hätte verlegt werden sollen, da wurde ein Familienrat gehalten: Die Eltern waren sich einig, dass ihre Verwandte nicht alleine in einer fremden Umgebung die letzten Tage erleben muss.

Aber wie würden die Kinder auf diesen Gedanken reagieren? Eine sterbende Verwandte in ihrem Wohnzimmer zu haben, das Sterben mit zu erleben, den Tod und alles, was er mit sich bringt?

Die ganze starke Olympia-Mannschaft sagte «JA» und so holten sie die sterbende Verwandte in ihr Zuhause. Sie stellten das Wohnzimmer um, pflegten sie, die Kinder machten die Wohnstube zu einem kleinen Paradies, überall wurden die Lieblingstiere an der Wand montiert, sie lasen ihr Geschichten vor, sie lachten und erzählten zusammen. Vom Bett aus, konnte die Sterbende den blauen Herbsthimmel und die farbig gefärbten Blätter sehen – «was bin ich für ein Glückspilz!» sagte sie an einem der letzten Tage. Als sie starb, wurde sie in einen Sarg gebettet und die Kinder bemalten den Sarg und später auch die Urne mit ihrem Lieblingstier und vielen andern Botschaften.



Ja, da bleibt nicht mehr viel zu sagen – diese Goldmannschaft wird auf ihrem Lebensweg, wo immer der hinführt, keine Tabuzone haben mit dem Thema: Leben und Tod. Sie haben bewiesen, dass der Tod zum Leben gehört und ihre Eltern haben ihnen mehr an Herzenswissen mitgegeben, als sie jemals lernen können. Was für ein leuchtendes Vorbild, diese Olympia-Goldmannschaft!

Eltern, die ihre Kinder durch Suizid verloren haben

Diese Begleitungen sind sehr intensiv und zu Beginn auch regelmässig. Die Begleitung wird den Bedürfnissen und Wünschen der Familien angepasst und findet auf der Beratungsstelle, zu Hause oder auch bei einem Spaziergang statt. Hier zeigt es sich, dass der Kontakt zu den Familien erhalten bleibt, wenn auch in unregelmässigen Abständen, je nach aktuellen Ereignissen oder Veränderungen. Manchmal sind zwei offene Ohren gefragt und manchmal ist es die geliebte Gerstensuppe, die die Seele wärmt, wenn ein Geburtstag oder ein Jahrestag ansteht.

Wie bei allen Trauernden, ob gross oder klein, gehört mein grosser Respekt ihnen, denn sie versuchen jeden Tag neu mit ihrer grossen Trauer, weiter ihren Lebensweg zu gehen. Die Trauernden wissen, dass sie sich auch nach Abschluss der regelmässigen Gespräche, jederzeit für eine Besprechung oder einen Spaziergang melden können.

Dank

Es bleibt der grosse Dank am Ende eines Jahres. Und beim Schreiben dieses Jahresberichtes ist es mir wichtig, Ihnen allen von Herzen zu danken, dass Sie unsere Arbeit im Rahmen der Münsterergemeinde möglich machen.

Obwohl unsere Tätigkeit bis jetzt ehrenamtlich ist, könnten wir sie ohne Ihre Unterstützung nicht tun. Und es sind – wie bei unserer Trauerarbeit – viele unterschiedliche Bereiche, in denen wir Ihre Hilfe erleben.

Gebet: Viele Menschen begleiten unsere Arbeit durch ihre Gebete – das ist vor allem auch in sehr schwierigen Situationen eine grosse Ermutigung.

Spenden: Andere ermöglichen die Kindertrauer in der Beratungsstelle durch ihre Spenden.

Freundinnen von mir «füttern» immer wieder mein Freudenkässeli, damit kann ich dann ganz praktisch und niederschwellig dort unterstützen, wo Not ist.

Susanne Wellstein
Basel, Januar 2026